

# Quartalsbericht

Bericht zur wirtschaftlichen Lage  
der chemischen Industrie im 4. Quartal 2015

**02. März 2016** ▶ Abgeschwächtes Wachstum auf den globalen Chemiemärkten ▶ Chemieproduktion rückläufig ▶ Neuer Tiefststand der Chemikalienpreise ▶ Umsatzentwicklung enttäuschte ▶ Beschäftigung stabil ▶ Spartenentwicklung: Schwaches Pharmageschäft ▶ Ausblick: Kaum Dynamik

VERBAND DER CHEMISCHEN INDUSTRIE e.V.  
WIR GESTALTEN ZUKUNFT.



## Enttäuschendes Jahresende für die deutsche Chemie

Die chemisch-pharmazeutische Industrie hat das turbulente Geschäftsjahr 2015 mit einem ernüchternden Schlussquartal beendet. Alle für die Branche wichtigen Kennzahlen zeigten zum Jahresende nach unten. Chemieproduktion und Erzeugerpreise gingen ebenso wie der Umsatz zurück. Das Chemiegeschäft im Inland litt dabei unter der schwachen Industrienachfrage, während sich im Außenhandel die nachlassende Wirtschaftsdynamik in China und den USA bemerkbar machte. Auf dem wichtigsten Auslandsmarkt Europa konnte die Branche hingegen ein leichtes Plus verbuchen.

VCI-Hauptgeschäftsführer Utz Tillmann sagte zur konjunkturellen Entwicklung der Branche: „Das vergangene Jahr ist hinter unseren Erwartungen geblieben. Auch 2016 ist wegen des geringen Industriewachstums nur mit einer schwach steigenden Nachfrage nach Chemikalien in Deutschland zu rechnen. Etwas positiver dürfte sich der Außenhandel entwickeln. Insgesamt rechnen die Chemiebetriebe für die kommenden Monate nur mit einer leichten Belebung ihres Geschäfts.“

### PROGNOSE

Für 2016 geht der VCI von einem Anstieg der Chemieproduktion um 1 Prozent aus. Die Preise für chemische Erzeugnisse sinken voraussichtlich um 0,5 Prozent. Damit kann der Branchenumsatz in diesem Jahr leicht um 0,5 Prozent auf 191 Milliarden Euro steigen.

### PRODUKTION

Die Chemieproduktion ist im vierten Quartal im Vergleich zu den vorangegangenen drei Monaten saisonbereinigt um 2,6 Prozent gesunken. Gegenüber dem Vorjahr betrug der Produktionsrückgang 0,8 Prozent. Die Kapazitätsauslastung der Branche lag bei 83,8 Prozent.

### ERZEUGERPREISE

Im vierten Quartal 2015 sind die Preise für Chemieprodukte gegenüber Vorquartal um 1,6 Prozent zurückgegangen. Sie erreichten damit den niedrigsten Wert seit fünf Jahren. Gegenüber Vorjahr waren Chemikalien 2,9 Prozent günstiger.

### UMSATZ

Der Chemieumsatz ist im letzten Quartal des Jahres gegenüber den vorangegangenen drei Monaten um 1,5 Prozent gesunken. Im Vergleich zum Vorjahr betrug der Rückgang 2,6 Prozent. Sowohl das Inlandsgeschäft als auch die Verkäufe an ausländische Kunden waren rückläufig.

### BESCHÄFTIGUNG

Im vierten Quartal 2015 ist die Zahl der Arbeitsplätze in der chemisch-pharmazeutischen Industrie gegenüber dem Vorquartal konstant geblieben. Momentan beschäftigt die Branche 447.000 Mitarbeiter. ▲

### INDIKATOREN ZUR CHEMISCHEN INDUSTRIE IN DEUTSCHLAND

4. Quartal 2015

	Veränderung in Prozent	
	zum Vorquartal	zum Vorjahr
<b>Produktion</b>	- 2,6	- 0,8
ohne Pharma	- 0,7	- 0,3
<b>Erzeugerpreise</b>	- 1,6	- 2,9
<b>Umsatz</b>	- 1,5	- 2,6
Umsatz Inland	- 0,9	- 1,6
Umsatz Ausland	- 1,6	- 3,3

### INDIKATOREN ZUR CHEMISCHEN INDUSTRIE IN DEUTSCHLAND

Gesamtjahr 2015

	Veränderung in Prozent	absolut
	zum Vorjahr	
<b>Produktion</b>	+ 0,7	
ohne Pharma	- 0,7	
<b>Erzeugerpreise</b>	- 2,8	
<b>Umsatz</b>	- 0,4	190,0 Mrd. €
Umsatz Inland	- 1,5	74,6 Mrd. €
Umsatz Ausland	+ 0,3	115,4 Mrd. €
<b>Beschäftigte</b>	+ 0,5	447.000
<b>Kapazitätsauslastung</b>	2014	2015
Chemie (inkl. Pharma), in %	84,2	83,5

## ABGESCHWÄCHTES WACHSTUM AUF DEN GLOBALEN CHEMIE-MÄRKTEN

Im vierten Quartal 2015 konnte das weltweite Bruttoinlandsprodukt (BIP) zwar erneut zulegen, die Dynamik blieb aber unter dem möglichen Wachstum zurück. Es zeigten sich Risse im Weltwirtschaftsgefüge. In vielen Schwellenländern wurden die Bremsspuren immer deutlicher. In Brasilien und Russland hielt die Rezession unvermindert an. Und China wandelte sich von der Wachstumslokomotive zum Sorgenkind der Weltwirtschaft. Auch in den Vereinigten Staaten ließ die Wachstumsdynamik zuletzt etwas nach. Demgegenüber schritt in der Europäischen Union die konjunkturelle Erholung weiter fort und steht zunehmend auf breiterem Fundament. In diesem Umfeld wuchsen die globale Industrieproduktion und damit die Nachfrage nach Chemikalien nur moderat.

In **Asien** schwächte sich die Dynamik ab. China verzeichnete ein BIP- und Industriewachstum von nur noch 7 Prozent. Das Verarbeitende Gewerbe im Reich der Mitte litt unter der schwachen Entwicklung des Welthandels und des Immobiliensektors. Hinzu kommen Überkapazitäten in der Schwerindustrie. Japan musste im vierten Quartal einen Rückgang des BIPs verkraften. Die Industrieproduktion konnte in diesem Umfeld gegenüber Vorquartal dennoch leicht zulegen.

In den **Vereinigten Staaten** hat der Aufschwung im vierten Quartal an Fahrt verloren. Bremsend wirkte unter anderem der starke Dollar. Der niedrige Ölpreis drückte auf die Investitionen in der Fracking-Industrie. Positiv entwickelte sich hingegen erneut der Arbeitsmarkt. Die Industrieproduktion blieb stabil. Die Chemieproduktion legte gegenüber Vorquartal leicht zu.

**Lateinamerika** kämpft weiterhin mit Problemen. Brasilien steckt immer noch in der Rezession fest. Die Industrie- und Chemieproduktion befindet sich im Sinkflug. In **Russland** zeichnet sich nach einer Erholung in der zweiten Jahreshälfte 2015 eine Rückkehr in die Rezession ab. Der Konsum litt unter dem schwachen Arbeitsmarkt und sinkenden Reallöhnen. Die weiter gesunkenen Ölpreise belasteten zusätzlich. Das Verar-

beitende Gewerbe profitierte hingegen von der Rubel-Abwertung. Die Industrieproduktion konnte gegenüber dem Vorquartal zulegen.

In der **Europäischen Union** setzte sich der moderate Wachstumspfad der Vorquartale fort. Zudem verbesserte sich die Lage am Arbeitsmarkt. Das BIP der Region stieg gegenüber dem Vorquartal um 0,4 Prozent. In der Industrie kam diese Belebung jedoch nicht an.

In **Deutschland** legte das BIP ebenfalls leicht gegenüber dem Vorquartal zu. Das globale Wachstumsumfeld belastete jedoch die Entwicklung. Zusätzlich zur Schwäche der Schwellenländer kamen rückläufige Exporte in die USA. In der Folge sank die Industrieproduktion.

## CHEMIEPRODUKTION RÜCKLÄUFIG

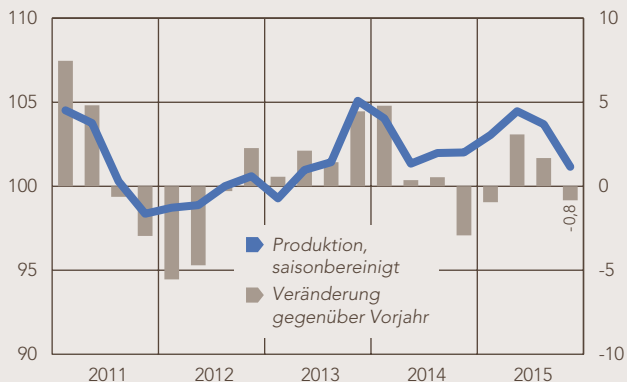
Das Jahresendquartal lief für die deutsche Chemie enttäuschend. Die Ausbringungsmenge der Branche sank überraschend stark. Gegenüber dem Vorquartal mussten die Unternehmen die Produktion saisonbereinigt um 2,6 Prozent drosseln. Ein Großteil dieses Rückgangs ist allerdings dem Pharmageschäft geschuldet. Aufgrund des Rückschlags lag die Chemieproduktion insgesamt im vierten Quartal 0,8 Prozent niedriger als ein Jahr zuvor. Das Chemiegeschäft litt im Inland unter der schwachen Industrienachfrage. Im Exportgeschäft belasteten die Schwellenländer und die nachlassende Dynamik in den USA. Die Kapazitätsauslastung der Branche lag im vierten Quartal 2015 bei 83,8 Prozent und damit im unteren Bereich der Normalauslastung.

## CHEMIKALIENPREISE: NEUER TIEFSTAND

Im letzten Quartal des vergangenen Jahres gaben die Erzeugerpreise für chemische und pharmazeutische Produkte erwartungsgemäß wieder nach. Die schwache Nachfrage zwang die Unternehmen sinkende Rohstoffpreise rasch an die Kunden weiterzugeben. Der Preisrückgang fiel aber mit einem Minus gegenüber Vorquartal von 1,6 Prozent ungewöhnlich kräftig aus. Die Chemikalienpreise erreichten den niedrigsten

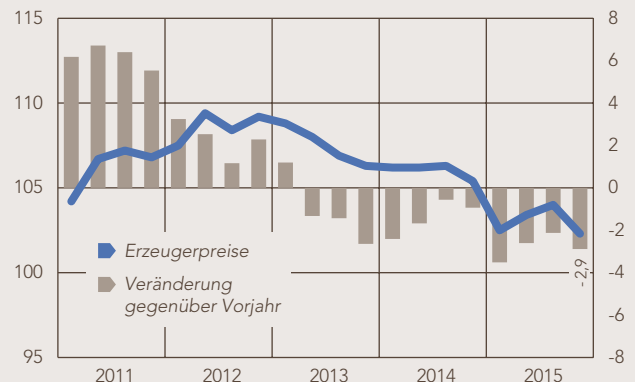
### ENTWICKLUNG DER DEUTSCHEN CHEMIEPRODUKTION

Saisonbereinigt, Index 2010=100,  
Veränderung gegenüber Vorjahr in Prozent



### ENTWICKLUNG DER ERZEUGERPREISE IN DER CHEMISCHEN INDUSTRIE

Index 2010=100, Veränderung gegenüber Vorjahr in Prozent



Wert seit fünf Jahren. Im Zwölf-Monats-Vergleich waren Erzeugnisse der Chemie 2,9 Prozent günstiger.

Ein Fass Rohöl der Nordseesorte Brent kostete im Schlussquartal des Jahres 2015 rund 43,40 US-Dollar – 13 Prozent bzw. 6,60 US-Dollar weniger als drei Monate zuvor. Das weltweite Ölangebot lag weiterhin deutlich über der globalen Nachfrage. Das Überangebot führte zu Ölpreisen, die mehr als 40 Prozent niedriger lagen als ein Jahr zuvor.

Der Preis für Naphtha, dem wichtigsten Rohstoff der Chemieindustrie, folgte der Ölpreisentwicklung. Der Naphthapreis lag von Oktober bis Dezember 2015 mit einem durchschnittlichen Preis von 376 Euro pro Tonne 2,6 Prozent unter dem Wert der vorangegangenen drei Monate. Die Kontraktpreise für Primärchemikalien gaben sogar deutlich stärker nach. Hier wurden Preisrückgänge im 2-stelligen Bereich verbucht. Damit gingen die Crackermargen am Jahresende wieder zurück.

Mit einer Veränderung der Situation auf den Rohölmärkten ist zurzeit nicht zu rechnen. Die Nachfrage nach Rohöl bleibt aufgrund der schwachen weltweiten Industriekonjunktur ohne Dynamik. Eine Reduzierung des Überangebots an Rohöl ist bisher auch nicht zu erkennen. Dementsprechend ging am Jahresanfang der Rohölpreis weiter zurück und erreichte Werte von unter 30 US-Dollar. Damit lag der Ölpreis so niedrig wie seit über 10 Jahren nicht mehr. Die bisher vorliegenden Monatskontrakte der Primärchemikalien zeigen ebenfalls weitere Preisrückgänge. Damit besteht auch bei den Erzeugerpreisen weiterhin Druck zu Preissenkungen.

#### UMSATZENTWICKLUNG ENTÄUSCHTE

Zum zweiten Mal in Folge verzeichneten die Chemieunternehmen einen Umsatzrückgang in der Quartalsbilanz. Mit insgesamt 43,0 Milliarden Euro lag der Branchenumsatz im vierten Quartal saisonbereinigt 1,5 Prozent unter dem Niveau der vorangegangenen drei Monate. Das Vorjahresniveau konnte ebenfalls nicht erreicht werden (-2,6 Prozent). Der Umsatzrückgang war das Ergebnis rückläufiger Verkaufsmengen und sin-

#### AUSLANDSUMSATZ NACH REGIONEN

4. Quartal 2015

	Anteile 2014	Veränderung zum Vorquartal in Prozent	Veränderung zum Vorjahr in Prozent
EU 15	48,2	+ 0,8	- 2,5
sonst. europäische Länder	21,4	+ 2,5	- 3,4
NAFTA	10,2	- 0,5	+ 5,3
Lateinamerika	3,0	- 4,5	- 9,1
Asien	14,5	- 1,3	- 1,0
Afrika	2,0	- 5,5	- 1,2
Australien	0,7	- 5,5	+ 6,2

kender Chemikalienpreise. Sowohl das Inlandsgeschäft als auch die Verkäufe an ausländische Kunden gerieten zuletzt unter Druck.

Die schwache Industriekonjunktur schlug im vierten Quartal auf den **Inlandsumsatz** durch. In ihrem Heimatmarkt erwirtschaftete die Branche einen Umsatz von 16,6 Milliarden Euro. Das entspricht einem Rückgang von 0,9 Prozent im Vergleich zum dritten Quartal. Gegenüber dem Vorjahr war dies ein Rückgang von 1,6 Prozent. Damit sank der Erlös aus dem Inlandsgeschäft das vierte Quartal hintereinander.

Nachdem das **Geschäft mit ausländischen Kunden** in den ersten beiden Quartalen des Jahres 2015 – auch dank der Euro-Abwertung – noch zulegen konnte, sank ab den Sommermonaten auch der Auslandsumsatz der deutschen Chemie. Dieser Trend setzte sich im vierten Quartal fort. Die Verkäufe ins Ausland sanken im Vergleich zum Vorquartal um 1,6 Prozent auf 26,4 Milliarden Euro. Auch das Vorjahresquartal wurde um 3,3 Prozent verfehlt.

Nur das Europageschäft entwickelte sich gut. Die deutsche Chemie konnte im vierten Quartal von der konstanten Industrienachfrage in Europa profitieren. Im Dreimonatsvergleich wuchsen die Umsätze aus den europäischen Nachbarländern mit 0,8 Prozent leicht. Das Geschäft mit Chemikalien

#### WICHTIGE PREISE FÜR DIE CHEMISCHE INDUSTRIE

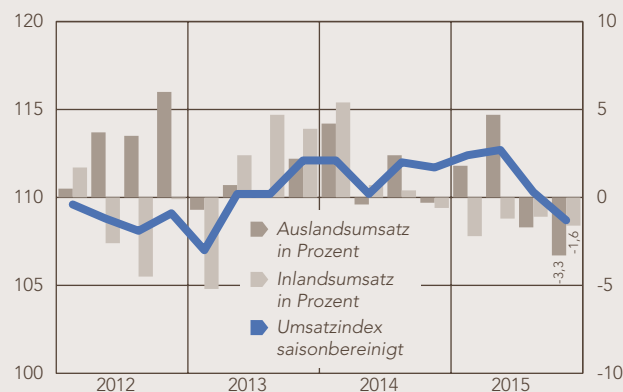
Naphtha und Kontraktpreise in Euro, Veränderung in Prozent

Produkt	2015	2015	2015	2016
	Q2	Q3	Q4	Q1*
<b>Naphtha</b>	489	386	376	293**
gegenüber Vorquartal	+ 18,1	- 21,1	- 2,6	- 22,0
<b>Ethylen</b>	1.032	1.028	913	865
gegenüber Vorquartal	+ 19,0	- 0,3	- 11,3	- 5,2
<b>Propylen</b>	978	920	683	590
gegenüber Vorquartal	+ 19,8	- 6,0	- 25,7	- 13,7
<b>Benzol</b>	733	697	569	568
gegenüber Vorquartal	+ 34,9	- 4,9	- 18,4	- 0,2
<b>o-Xylol</b>	783	773	670	627
gegenüber Vorquartal	+ 12,4	- 1,3	- 13,4	- 6,5
<b>p-Xylol</b>	853	790	735	690
gegenüber Vorquartal	+ 20,2	- 7,4	- 7,0	- 6,1

Quellen: ICIS, eid, VCI \* Januar/Februar 2016 \*\* Januar 2016

#### GESAMTUMSATZ DER CHEMISCHEN INDUSTRIE

Saisonbereinigt, 2010 = 100, Inlands- und Auslandsumsätze im Vergleich zum Vorjahr in Prozent



„made in Germany“ in der NAFTA-Region war hingegen im vierten Quartal erneut rückläufig. Im Vergleich zum Vorjahr standen zwar immer noch Zuwächse in den Büchern. Die Vorjahresvergleiche sind aber aufgrund des Wechselkurseffekts insgesamt überzeichnet.

Die Geschäfte mit den Schwellenländern gestalteten sich schwierig. Die Verkäufe nach Asien und Lateinamerika sanken im Vergleich zum Vorquartal. In Asien bekommen die Chemieunternehmen die abflauende Dynamik in der chinesischen Industrie zu spüren. Auch das Vorjahresniveau wurde hier zum Jahresende knapp verfehlt. Das Geschäft mit Kunden in Lateinamerika blieb deutlich hinter dem vierten Quartal 2014 zurück.

#### BESCHÄFTIGUNG STABIL

Der Beschäftigungsaufbau der vorangegangenen drei Jahre ist mittlerweile beendet. Die Beschäftigung in der deutschen Chemie- und Pharmaindustrie blieb trotz des schwierigen weltwirtschaftlichen Umfelds im vierten Quartal 2015 auf hohem Niveau stabil. Wie schon im Vorquartal beschäftigt die Branche derzeit rund 447.000 Mitarbeiter. Damit liegt die Beschäftigung immer noch 0,5 Prozent höher als ein Jahr zuvor.

#### SPARTENENTWICKLUNG: ENTÄUSCHENDES PHARMAGESCHÄFT

Das vierte Quartal 2015 fiel in den meisten Sparten enttäuschend aus. Gegenüber dem Vorquartal kam es mehrheitlich zu Produktionsrückgängen. Die Unternehmen mussten teilweise deutliche Preisnachlässe gewähren, so dass auch die Umsatzentwicklung in vielen Sparten nicht an das Vorquartal heranreichen konnte. Ausnahmen bildeten die Fein- und Spezialchemikalien sowie die Wasch- und Körperpflegemittel. Das Pharmageschäft konnte – anders als in den Quartalen zuvor – nicht zur Stützung der Branche beitragen.

Die **Produktion chemischer Grundstoffe**, zu denen Anorganika, Petrochemikalien und Polymere zählen, konnte zwar insgesamt ein leichtes Produktionsplus verbuchen. Allerdings nur durch einen deutlichen Anstieg bei den Polymeren. Die Produktion von Petrochemikalien ging erneut kräftig zurück. Die Preise in der Grundstoffchemie befanden sich nahezu im freien Fall. Dementsprechend enttäuschten auch die Umsätze, die sowohl im Inland als auch im Ausland kräftig zurückgingen. Weder das Vorquartals- noch das Vorjahresniveau wurden erreicht.

Die **Hersteller von Fein- und Spezialchemikalien** mussten gegenüber Vorquartal ein Minus in der Produktion von 0,3 Prozent hinnehmen. Die Unternehmen konnten allerdings moderate Preiserhöhungen durchsetzen, so dass die Umsätze

## Kennzahlen zu den Sparten

### PRODUKTION UND ERZEUGERPREISE

Veränderungen in Prozent, 4. Quartal 2015

	Produktion (saisonbereinigt)			Erzeugerpreise	
	Anteile am Produktionswert	Veränd. gg. Q3/2015	Veränd. gg. Q4/2014	Veränd. gg. Q3/2015	Veränd. gg. Q4/2014
Grundstoffchemie	45%	+ 0,4	+ 0,5	- 4,4	- 8,0
Anorganische Grundchemikalien	10%	+ 0,6	+ 0,6	- 0,3	- 1,0
Petrochemikalien und Derivate	22%	- 2,0	- 3,1	- 6,7	- 12,0
Polymere	13%	+ 4,4	+ 6,6	- 1,9	- 3,3
Fein- und Spezialchemikalien	20%	- 0,3	- 0,0	+ 0,3	+ 0,6
Wasch- und Körperpflegemittel	7%	- 0,5	- 2,5	+ 0,1	+ 1,1
Pharmazeutika	30%	- 6,0	- 1,9	+ 0,2	+ 0,7
Chemie ohne Pharma	70%	- 0,7	- 0,3	- 2,0	- 3,7

### UMSATZ

Veränderung in Prozent, 4. Quartal 2015 (saisonbereinigt)

	Anteile am Produktionswert	Insgesamt	Inland	Ausland
		Veränd. gg. Q4/2014	Veränd. gg. Q4/2014	Veränd. gg. Q4/2014
Grundstoffchemie	45%	- 5,0	- 7,2	- 3,9
Fein- und Spezialchemikalien	20%	+ 2,5	+ 1,6	+ 3,3
Wasch- und Körperpflegemittel	7%	+ 0,9	+ 0,1	+ 1,9
Pharmazeutika	30%	- 3,3	+ 4,4	- 7,3
Chemie ohne Pharma	70%	- 2,4	- 3,4	- 1,7

zulegen. Insbesondere die Verkäufe an ausländische Kunden entwickelten sich gut. Der Inlandsumsatz blieb dagegen konstant. Hier machte sich die schwache Industriekonjunktur in Deutschland negativ bemerkbar.

Die **Hersteller von Wasch- und Körperpflegemitteln** konnten bei der Produktion das Vorquartalsniveau nicht halten, auch das Vorjahr wurde verfehlt. Die Preise in der Sparte lagen aber immer noch deutlich über Vorjahr. Die Umsätze konnten daher ausgeweitet werden. Insbesondere das Geschäft mit ausländischen Kunden lief gut.

Zum Jahresende enttäuschte das **Pharmageschäft**. Nach einem starken Vorquartal brach die Produktion regelrecht ein, und auch das Vorjahr wurde verfehlt. Bei den Preisen zeigte sich wenig Dynamik, wenngleich Pharmazeutika immer noch teurer waren als ein Jahr zuvor. Die Umsätze verfehlten das Vorquartal zwar nur knapp, lagen aber deutlich unter Vorjahr. Während das Geschäft im Inland seinen positiven Trend fortsetzte, brachen die Verkäufe ins Ausland ein.

#### AUSBLICK: KAUM DYNAMIK

Für die deutsche Chemieindustrie ist ein turbulentes Geschäftsjahr mit einem enttäuschenden vierten Quartal zu Ende gegangen. Produktion und Erzeugerpreise gingen gegenüber dem Vorquartal ebenso zurück wie der Branchenumsatz im In- und Ausland. Und die Kapazitätsauslastung lag weiterhin nur im unteren Bereich der Normalauslastung.

Damit blieb auch das Gesamtjahr hinter den Erwartungen zurück. Unter dem Strich ist nach den vorläufigen amtlichen Zahlen die Chemieproduktion im vergangenen Jahr lediglich um 0,7 Prozent gewachsen. Die Preise gingen um 2,8 Prozent zurück und der Branchenumsatz sank um 0,4 Prozent auf 190 Milliarden Euro. Auffällig waren die großen Unterschiede zwischen den Chemiesparten. Während das Pharmageschäft florierende und die Spezialchemie insgesamt zulegen konnte, sanken in der Grundstoffchemie Produktion und Umsatz.

Dennoch waren die Chemieunternehmen nicht unzufrieden. Sie beurteilten die aktuelle Geschäftslage überwiegend positiv. Hierzu haben vor allem die in Folge des Rohölpreisverfalls gesunkenen Rohstoffkosten beigetragen.

Zum Jahresende wurde aber auch deutlich, dass die niedrigen Ölpreise nicht nur positiv für die Branche sind. Während es bei steigenden Öl- und Chemikalienpreisen für die Kunden ratsam ist, möglichst frühzeitig die Wareneingangslager zu füllen, kehrt sich dieser Effekt bei sinkenden Ölpreisen um. Derzeit halten sich die Kunden in Erwartung sinkender Chemikalienpreise mit Bestellungen zurück. Vor diesem Hintergrund waren die Unternehmen bezüglich der weiteren Geschäftsentwicklung zurückhaltend. Die Verunsicherung wegen der sich verstärkenden Wachstumsschwäche der Schwellenländer war deutlich zu spüren. Unter dem Strich rechnen die Unternehmen in den kommenden Monaten nur mit einer leichten Belebung.

Für die deutsche Wirtschaft insgesamt sind die Aussichten auf den ersten Blick nicht schlecht. Angesichts der Sonderfaktoren „schwacher Euro“, „billiges Öl“ und „niedriger Zinsen“ wuchs das deutsche Bruttoinlandsprodukt 2015 kalenderbereinigt mit 1,4 Prozent. Und für 2016 gehen die Wirtschaftsforscher von einem Wachstum in ähnlicher Größenordnung aus. Doch die gesamtwirtschaftliche Belebung kommt in der Industrie nicht an. Die deutsche Industriepro-

duktion stieg 2015 lediglich um 0,5 Prozent. Sie wird in diesem Jahr kaum höher ausfallen. Entsprechend schwach dürfte sich die inländische Chemienachfrage entwickeln. Das Inlandsgeschäft der deutschen Chemieunternehmen wird daher angesichts rückläufiger Preise kaum zulegen können.

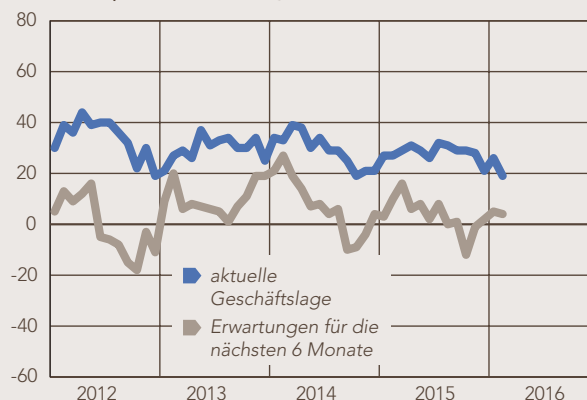
Besser sieht es hingegen im Europageschäft aus. Die Wirtschaft in der EU hat Fahrt aufgenommen. Anders als in Deutschland profitiert in vielen Ländern hiervon die Industrie. Die Produktion der europäischen Industrie wird in diesem Jahr vermutlich erneut um 1 Prozent zulegen. Die deutsche Chemie darf daher auf ein solides Europageschäft hoffen.

Die Aussichten für die Verkäufe nach Übersee sind hingegen durchwachsen. In den Vereinigten Staaten hat sich die Konjunktur wegen der niedrigen Ölpreise und der Zinswende zuletzt deutlich abgekühlt und der japanische Wirtschaftsmotor stottert. Auch in den Schwellenländern läuft die Wirtschaft nicht rund. Russland kann sich wegen der niedrigen Ölpreise und der Sanktionen nicht aus der Rezession befreien. Die brasilianische Wirtschaft wird 2016 noch einmal schrumpfen. Sorgen bereitet den Unternehmen aber vor allem die Entwicklung in China. Die Abschwächung der chinesischen Wirtschaft wird sich in diesem Jahr fortsetzen.

In der Vergangenheit konnte die deutsche Industrie im Exportgeschäft von der Dynamik der Schwellenländer, dem europäischen Binnenmarkt und dem robusten Wachstum der US-Wirtschaft profitieren. Dieses Wachstumsmodell stößt an seine Grenzen. Unter dem Strich dürfte in diesem Jahr die Nachfrage nach Chemikalien „made in Germany“ aber leicht zulegen, zumal der schwache Euro die Ausfuhren beflügelt und der niedrige Ölpreis die Wettbewerbsfähigkeit deutscher Produzenten stärkt.

Vor diesem Hintergrund gehen wir davon aus, dass sich der Aufwärtstrend im deutschen Chemiegeschäft nur mit niedriger Dynamik fortsetzt. Für das Gesamtjahr 2016 rechnen wir mit einem moderaten Anstieg der Chemieproduktion in Höhe von 1 Prozent. Die Chemikalienpreise werden im Jahresdurchschnitt um 0,5 Prozent sinken. Der Branchenumsatz steigt leicht (+0,5 Prozent) auf rund 191 Milliarden Euro. Die Impulse kommen dabei ausschließlich aus dem Auslandsgeschäft.

**EINSCHÄTZUNG DER AKTUELLEN GESCHÄFTSLAGE UND ERWARTUNGEN FÜR DIE NÄCHSTEN 6 MONATE**  
Saldo aus positiven und negativen Antworten



**Verband der Chemischen Industrie e. V. (VCI)**

Mainzer Landstraße 55  
60329 Frankfurt

Ansprechpartner für Mitgliedsunternehmen:

Dr. Henrik Meincke  
Telefon +49 69 2556-1545

Christian Bünger  
Telefon +49 69 2556-1715

Ansprechpartner für die Medien:

VCI-Pressestelle  
Telefon +49 69 2556-1496  
Telefax +49 69 2556-1613

**E-Mail:** [presse@vci.de](mailto:presse@vci.de)

**Internet:** [www.vci.de](http://www.vci.de)